



NEWSLETTER 28/I – April 2009

[GSIW – NEWSLETTER ARCHIV](#)

[GSIW - FORUM](#)

[GSIW - HP](#) KONTAKT: infos@gsiw.ch

Inhalt:

POLITIK & RELIGION

- SVP "Maria statt Scharia";

GAZA SONDERTEIL

- Mediendokumentation

VERANSTALTUNGEN

- Gott suchen; "VIOZ Ehrung";
- Weiterbildungszertifikat;

ISLAM & MUSLIME in den MEDIEN

- Minarettverbot; "SCHLÜR & Kohorten"
Imam ausgewiesen

IN EIGENER SACHE

- Integrations-Umfrage

**Junge Muslime schreiben für
den GSIW Newsletter**

"Integration durch Akzeptanz"

Sehr geehrte GSIW Mitglieder, Leser & Abonnenten des GSIW Newsletters. Hier Nummer 28 unseres GSIW NLs, der Sie über die jüngsten Vorkommnisse informiert, an welchen GSIW in der einen oder anderen Form Anteil nahm und noch nimmt. Gerne nehmen wir Ihre Rückmeldungen, Anregungen Kritik entgegen. Auch Leserbriefe und Kommentare veröffentlichen wir hier gerne, behalten uns aber allenfalls Kürzungen und die grundsätzliche Entscheidung über eine Veröffentlichung vor. Wenn Sie sich auf dem Gebiet: SCHWEIZ/ISLAM – MUSLIME/SCHWEIZER intensiver engagieren wollen – beteiligen Sie sich doch im [GSIW – FORUM](#) oder werden gleich aktives [GSIW Mitglied](#). Warum nicht? AHA!

POLITIK & RELIGION

Es droht ein Islam-Plebiszit (Volksbeschluss)

"Hisham MAIZAR, Präsident der Föderation islamischer Dachorganisation in der Schweiz (Fids), wollte sich gestern (3.3.09) nicht zur Kampagne der Fids äussern."

Sach, Chair! *Quoniam tacuit, philosophus mansit!* (Hoffentlich stimmt die Grammatik;-)

Nun noch einige Worte zu dieser

INITIATIVE:

SCHLÜR und Kohorten nehmen den **ISLAM und die (Gefühle der) Muslime in der Schweiz in Geiselschaft** gegen

- unhaltbare gesellschaftliche Zustände in verschiedenen "muslimischen Ländern", deren politische und juristische Performance auf zum großen Teil despotisch ausgeübter säkularer und sakraler Rechtspraxis basieren;
- kriminelle Handlungen im Inland, ausgeübt von einzelnen Individuen, die mehr oder - **vielmehr** - weniger als religiös zu bezeichnen sind;
- einerseits Muslime in der Schweiz, die entweder in schwierigem, persönlichem Kampf gegen zurückgelassene und (endlich!) unliebsam gewordene religiös gewandete despotische Traditionen kämpfen und in freiem rechtsstaatlichem Raum, dem "*Kaiser wirkliches, wahrhaftes Gewand zu schneiden*" sich bemühen und andererseits Muslime, die allen traditionellen Verführungen der lügenhaften "*Schneidern des Kaisers Kleider*" relativ immun gegenüber, die Schnittmuster des prächtigen "Festgewandes" anzufertigen trachten.
- teilweise wirklich reformbedürftige Zustände innerhalb der muslimischen Gemeinschaft in der Schweiz.

Bisschen kompliziert, dieses Wort(ge)bild(e) – ich gebe es zu - doch macht Euch mal an die Bildinterpretation, die Euch nicht schaden wird.

SCHLÜR und Konsorten, genauso wie deren noch grimmigeren Pendanten, die "**EXTREMISTEN**" in der muslimischen und in der restlichen Welt haben nur eins im Sinn – ihr beschränktes, egozentriertes, **zum Götzen erhobenes Weltbild gegen den Geist der Wahrheit, Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit** – kurz wahrhaftige **Frömmigkeit** ins Feld zu führen. Sie berufen sich dabei auf Argumentationsfreiheit (und seien die Argumente mit **Gewalt** an den Haaren herbeigezogen und mit - vom Pferdefüssigem - Schwanzhaar verknüpft). Jeder Mensch hat das Recht auch UN-logisch zu *argumentieren*, keine Frage – aber **UN-Logik zum Recht zu machen, das IST WIRKLICH gefährlich** und lässt den an die Wand gemalten Deibel vielleicht sogar leibhaftig von derselben herab steigen. Und das soll jüdisch-christliche abendländische Tradition sein, auf die man stolz sein möchte? "*Na, pfiat mi God!*" UND – bewahre uns vor PROFILIERERN!

Arena zum Thema:

<http://www.sf.tv/sendungen/arena/index.php>

Chronologie und wichtige Informationen:

<http://www.parlament.ch/d/dokumentation/dossiers/minarette/Seiten/default.aspx>

Hier ist die ganze Debatte im Parlament nachzulesen. Also WIRKLICH interessant!

Hier die [Einstellung](#) von GSIW zu einer gemeinsamen Aktion der muslimischen Dachorganisationen gegen die Minarettinitiative. KURZ:

Eine Aktion nach AUSSEN: NEIN

Reform nach INNEN: JA

Am Sonntag, dem 15.3.09 trafen sich im Blue City Hotel, Baden Vertreter der muslimischen Dachorganisationen in der CH

Hauptthema dieses Treffens war der Gedankenaustausch und die Ausarbeitung einer **gemeinsamen Strategie** in Bezug auf die leidige "Minarettinitiative".

Mediendokumentation

News von der [Minarettinitiative](#).

Nachtrag zu "**Maria statt Scharia**" und "**Scharia Gerichte für die Schweiz**" (NL 27) - lesen Sie meinen Brief an **Nationalrat Hans FEHR** vom **2.10.2007**. Da wurde einiges schon längst gesagt, doch weder die EINEN, noch die ANDEREN nahmen sich die Mühe zu beherzigen. Leidet die Gesellschaft an vielleicht **UNEINSICHTIGEN**?

Ein Auszug daraus: "**Niemand verlangt Scharia Recht für die Schweiz. Jedenfalls nicht die Muslime in der Schweiz. Und wenn doch (WER konkret? Dann wollen WIR der Sache nachgehen!**) ...

Nachdem sich also bis 2009 **KEIN MUSLIM** finden ließ, der die Scharia für die Schweiz forderte – was machte man da? Man "ließ Prof. **GIORDANO** dies tun". **Zufall oder Strategie?**

SONDERTEIL GAZA

Dokumentation im GSIW Forum (bitte pop-up weg klicken und gleich auf einen Beitrag klicken, dann verschwinden alle unangenehmen Nebengeräusche).

Dokumentation wird ständig aktualisiert.

VERANSTALTUNGEN

GOTT SUCHEN – in Geschichte & Gegenwart
Hier der Link zum **Vortrag** (Hanel).

Dr. Elmar **LEDERGERBER** wurde von **VIOZ** mit einer Veranstaltung herzlich als Zürcher Stadtpräsident verabschiedet. VIOZ hob die beispielhafte Kooperation des für sie nicht zweitbesten, sondern **WELT-BESTEN** Stadtpräsidenten hervor. Dr. **Ismael AMIN**, der VIOZ seit ihrer Gründung vor 14 Jahren präsierte, wurde von **VIOZ** die **Ehrenpräsidentenschaft** und von der **Stadt Zürich** eine **persönliche Anerkennung** überreicht.
[Hier einige Fotos.](#)

Islam, Muslime und Zivilgesellschaft Weiterbildungszertifikat

Die Universität Freiburg bietet in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe zum Islam in der Schweiz (GRIS) sowie dem *Institut International de la pensée islamique de Paris* (IIIT – Frankreich) die erste Weiterbildung für Kader islamischer Vereinigungen in der Schweiz an.

SUFO in St. Gallen

- 6.** I have a dream - und jetzt? Konkrete Aktionen für den interreligiösen Dialog
- 15.** Gemeinsam schnell entscheiden - Im Konsens die Welt verändern
- 18.** Der Islam in der Schweiz. Chance? Bedrohung?

"Unrecht darf nicht zu Recht werden!" - Beobachtungen zum verschärften Asyl- und Ausländerrecht. (Wer ging hin und schreibt einen Bericht?)

ISLAM in den MEDIEN

Dossier Scharia im Petersdom

"Ratschläge zu Finanzanlagen sind aus dem

Vatikan selten zu hören. Jetzt fordert der Kirchenstaat Banker auf, sich bei Investitionen doch bitte in Zukunft an die Regeln des islamischen Rechts zu halten."

Kommentar: Für Kenner beider Religionen nichts Neues, dass Christentum und Islam im Grunde *update-kompatibel* sind, wären da nicht die Gruppen beider Parteien, welche die jeweiligen Urheber und Copyrightrechte exklusiv für sich beanspruchten ...

Noch etwas radikal **Grundsätzliches** zu **ISLAMIC FINANCING:**

Es gibt solange **KEIN ISLAMIC FINANCING**, solange die Muslime über kein **eigenes, durch sie selbst kontrolliertes Währungssystem** verfügen. Punkt um und AUS! RIBA bleibt RIBA und wenn es sich hinter 100 Masken versteckt. Stimmt das denn nicht?

Für jene, welche sich mal über einige Zusammenhänge klar werden möchten: [Bitte HIER!](#)

Die Nadel Gottes 4.3.09

"Die Initiative «Gegen den Bau von Minaretten» kommt morgen in den Nationalrat. Verblüffend, wie wichtig der Moscheeturm damit plötzlich wird; dabei gehört er eigentlich nicht zum Grundmobiliar des Islam."

Kommentar: So wie der Kirchturm oder der 3-teilige Anzug mit Krawatte und sonst so einiges an Liebgewonnenem nicht zum Grundmobiliar des Christentums gehört. Ein, besonders in der Schlusssequenz erfrischend objektiver, nüchterner, **lesenswerter Artikel.**

«Verbot trägt nicht zum Frieden bei»

6.3.09 – "Es ist nach Meinung der Mitglieder des «Runden Tisches» in der aktuellen Weltlage eine Notwendigkeit, sich mit anderen Religionen auseinanderzusetzen. Dass oft als Argument gegen einen solchen Dialog eingewendet werde, in moslemischen Ländern würden die Menschenrechte mit Füßen getreten, lasse man nicht gelten. Denn **man dürfe nicht Gleiches mit Gleichem vergelten.**"

Kommentar: Halte diese Argumentation für **unter RT Niveau** und nicht adäquat, da es der Diktion der Heiligen Schriften entgegensteht. Es sollte eher heißen: "**man dürfe Unrecht nicht mit Unrecht vergelten!**" (vergl. GV Roland Bernhard **TRAUFFER** ("Symmetrie des Unrechts").

Zur Frage: "Wäre es Unrecht, wenn die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer sagen würde, wir wollen keine Minarette im Land?"

Natürlich ist es kein Unrecht, wenn die SchweizerInnen dies *sagten* - wollten sie diesen Unwillen aber gesetzlich durch ein Minarett **Bauverbot** umsetzen, wäre dies nach **geltender Rechtslage eben – "UNRECHT!"**! Wollten sie nun die **Rechtslage einseitig** (also *nur* auf Minarette bezogen) ändern – so wäre dies nach weiter bestehender Rechtslage **UNRECHT** (Kollision mit anderem Schweizer Rechtsgut) und führte in eine, wenn sie es recht bedacht haben – und das haben sie - von den Schweizern wirklich nicht gewünschte Richtung. **Also gebt RUHIG BEDENKZEIT.**

[Minarettverbot in "TALK TÄGLICH"](#)

Der Link führt zum Film: **Gäste:**

Daniel Jositsch, SP-Nationalrat

Hans Fehr, SVP-Nationalrat

Farhad Afshar, Präsident KIOS Koordination
Islamischer Organisationen Schweiz

[Gastland Schweiz setzt sich mit der Rassismuskonferenz in die Nessel](#)

"ISRAEL betreibt keine "Apartheid"!?"

[DIKTATOREN alleine in GENF?](#)

[Religionsgemeinschaften sollen klarer Stellung beziehen](#)

Luzern, 13.3.09 (Kipa) Ein stärkeres Engagement zugunsten der jeweils anderen Religionsgemeinschaft forderten die Teilnehmer an einem Treffen zwischen einer **Delegation aus dem Iran und der katholischen Kirche Schweiz**. Das Treffen fand am Donnerstag, 12. März, im Priesterseminar St. Beat in Luzern statt.

[Islam in der Schweiz: Wie viele Fanatiker?](#)

Wie viele "organisierten" Muslime sind Fanatiker? Wie viele Muslime setzen sich vehement für die Integration ihrer weniger integrierten Glaubensgeschwister ein und lehren sie das **WIE** und **WARUM** hier **WAS** funktioniert?

[Schweizer Muslime distanzieren sich vom Islam](#)

Wie kann man sich vom ISLAM *distanzieren* und *gleichzeitig* Muslim sein?

Wie kann man titeln "Schweizer **Muslime** distanzieren sich ..." und dann handelt der Artikel von **EX-MUSLIMEN??**

Und um sich von den "Islam-Verbänden" nicht vertreten zu fühlen, MUSS man sich wirklich nicht vom Islam distanzieren. Das ist jedem halbwegs vernünftigen Menschen – Muslim oder nicht – schon klar! Oder nicht?

[Ein Ausflug in die Parallelwelt](#)

Parallelwelten an sich sind ja nicht wirklich etwas Negatives. Sie sind **alternative, komplementäre Lebenswege** und müssen nicht als feindselig betrachtet werden, noch solches sein. Warum aber werden sie als widerwärtig dargestellt? Darf es nur mehr "**one new brave world**" geben?

[Ein Priester aus dem Nahen Osten erklärt den Islam \(Teil 2\)](#) + Link zu Teil 1

Interview mit Jesuitenpater Samir Khalil Samir. ER – SIE haben verstanden: "**WOHIN WIR GEHEN?!**" – wir leider nicht ...

[«Der politische Islam nutzt den Westen aus»](#)

«Die Schweizer kennen die Muslime im Land und wissen am besten, was die islamischen Gemeinschaften wollen und vor allem auch machen oder eben nicht», **so Maizar**. Das ist ja wirklich enorm, was da alles gewusst wird, deshalb die Frage: "Kennen denn die Muslime im Land die Schweizer und wissen am besten, was die Schweizer Bürger wollen und vor allem machen oder eben nicht?" **so Hanel**. "Die Gemeinschaften stehen in engem Kontakt zu den verschiedenen Institutionen, sei es auf

staatlicher, kantonaler oder kommunaler Ebene." **so Maizar**.

"Zum Glück ist er dabei nicht allein" - **so Hanel**.

Warum wird aber dann **Farhad AFSHARs** Kooperationswunsch, sich gemeinsam der Organisation einer wirklich "Schweiz-würdigen" **demokratischen Vertretung der Moslems in der Schweiz** zu widmen – von **Hisham MAIZAR** eher ignoriert?

Es kann für die Schweiz nur **EINE** Lösung für die **öffentlich rechtliche Anerkennung** für die **Muslime** geben. Eine durch und durch demokratische Organisationsstruktur, mehr oder weniger nach dem Muster der **reformierten Kirche**. Oder eben **KEINE** öffentlich rechtliche Anerkennung mit gleichzeitiger ordentlicher religiöser und staatskonformer Ausrichtung der Mitglieder, mehr oder weniger nach dem **Muster der Israelitischen Religionsgesellschaft Basel** – die letzte Möglichkeit, "weiterwursteln" wie bisher, ist eben überhaupt auch **KEINE** Lösung – aber es keimt die Zuversicht.

[Fürsorgeabhängiger Imam ausgewiesen](#)

Bundesgericht weist Beschwerde von türkischer Familie ab. Der [Gerichtsentcheid](#) im Detail.

[Student wegen Gotteslästerung zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt](#)

Afghanistan gehört eben nicht zu den muslimischen Ländern, welche die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (**Glaubens- und Gewissensfreiheit** – *ein, in Wirklichkeit originärer Bestandteil des wahrhaftigen ISLAMs*) mit unterzeichnet hat.

Will man sie mit Bomben zur Unterschrift zwingen?

[Ein Blick über die Grenzen –](#)

Ein Blick in unsere Zukunft?

[Migranten in der Politik](#)

["Habt ihr keinen Deutschen?"](#)

[Genfer Islam-Professor will USA-Einreise erzwingen](#)

Ein New Yorker Gericht befasst sich mit dem Fall des Genfer Islam-Wissenschaftlers **Tariq RAMADAN**. Dem als Gastdozent geladenen Professor war das Einreisevisum in die USA verweigert worden.

[„Ich habe keinen friedlich praktizierten Islam erlebt“](#)

„Simon“. Aus Sicherheitsgründen will er nicht mit einem aktuellen Bild erscheinen.

Aus seiner Heimat wurde er vertrieben.

„Simon“, flüchtet in die Schweiz. Grund: Simon ist Christ.

Kommentar: Ist dies christliche mediale Nächstenliebe – oder Medienpolitik? Vorstellbar, dieser Artikel wäre mit umgekehrten "Vorzeichen" in Syrien oder der Schweiz publiziert worden: "**Ich habe kein friedlich praktiziertes Christentum erlebt**". Verkehrt?

[Zulassungsstelle für Imame](#)

Imame sollen in der Schweiz staatlich geprüft und zugelassen werden. Dies fordert eine Motion von SVP-Nationalrat Lukas Reimann. Das Forum für einen fortschrittlichen Islam hält

davon wenig: «Wir sind keine Spitzel», sagt
Präsidentin Saïda Keller-Messahli.

Kommentar: Hat man die Präsidentin oder ein
anderes Mitglied ihres Vereins schon mal bei
der Freitagspredigt in einer Moschee gesehen?
Nein, *Spitzel* sind sie wirklich nicht!

Muslime schätzen die deutsche Verfassung

**Der Ethnologe Werner Schiffauer
verteidigt die in die Kritik geratene
deutsche Islamkonferenz**

Michaela Schlagenwerth

Die Münchener Staatsanwaltschaft ermittelt
gegen hochrangige Vertreter von Islam-
Vereinen in Deutschland. Diese stehen im
Verdacht der Geldwäsche, des Betrugs und
Missbrauchs von Geldern.

IN EIGENER SACHE

Bitte um Teilnahme zu einer [Umfrage](#) zur
Integration der Muslime in der Schweiz.

Eine gute Möglichkeit (wenn man will, auch
anonym) seine Meinung in einem freien Land
kundzutun. Also SAGT doch Eure, sagen Sie
Ihre Meinung und steht, stehen Sie dazu! Dies
wäre schon ein guter Integrationsschritt.
Wenn Sie möchten – und bestimmt wäre dies
für viele interessant – tragen (kopieren) Sie
auch den ausgefüllten Fragebogen in unser
GSIW-Forum ein und machen so Ihre
Einstellung einem breiten Publikum bekannt.

Bitte um Teilnahme zu einer [Umfrage](#) zu
islamic financing in der Schweiz.

Kommentar: Eine Möglichkeit in "saubere
Produkten zu investieren". Allerdings bin ich
der Meinung, dass echtes *islamic financing*
erst **DANN** möglich ist, wenn die **Muslims** ein
**eigenes, selbst kontrolliertes Währungs-
system** (weltweit) etabliert haben.

Junge Muslime schreiben für den GSIW Newsletter

Junge engagierte Muslime, teilweise angehende
Akademiker, haben sich lobenswerterweise
bereiterklärt, den öffentlichen Diskurs um den
ISLAM und die MUSLIME in der Schweiz mit
ihren Beiträgen mit zu gestalten.

Es steht zu hoffen, dass noch mehr Muslime
(dürfen auch ältere sein) diese Möglichkeit
wahrnehmen und über unser Medium nicht nur
ihre Positionen zu aktuellen Themen aus muslimischer Sicht ganz allgemein veröffentlichten,
sondern dadurch auch miteinander bekannt
werden und einen, sagen wir mal – muslimischen **PUBLIC "think tank"** zu formen
beginnen, der seine Vorstellungen in öffentlichem Gespräch zur Diskussion freigibt. ISA.

Hier der erste Beitrag der **Brüder KITABI**.
Ein Artikel als Kommentar zu Beiträgen aus der
NZZ zum Themenkomplex:

SCHULE und INTEGRATION
Patchwork-Schulklassen im Dreiländereck
und **Heterogenität und Integration**

Heterogenität: Integration durch Akzeptanz Brüder KITABI

In der NZZ Ausgabe vom Mittwoch, den 18.
März 2009, war ein ganzer Bund zum
Thema „Bildung und Erziehung“ veröffent-
licht worden. Dieser beinhaltete unter-
schiedliche Artikel zu aktuellen Themen
und Brennpunkten des Schweizer Schul-
wesens. Unter anderem wurden dabei die
Heterogenität und Integration - zwei
Begriffe die das Schulsystem prägen und
herausfordern - behandelt.

Von einigen Artikeln inspiriert, möchten wir
in diesem Beitrag einzelne Aspekte im
Zusammenhang mit der oben genannten
Thematik beleuchten, die Personen mit
Migrationshintergrund allgemein und
Muslime im Speziellen betreffen. Überdies
wollen wir einige Ansätze vorschlagen, die
von muslimischer Seite beigetragen werden
können, um einige Probleme zu lösen, die
sowohl das Schulwesen wie auch unsere
Gesellschaft generell betreffen, bezüglich
der Heterogenität und Integration. Viele
der unten genannten Aspekte dieser
Thematik verdienen eine ausführlichere
Darlegung. Der Rahmen und die Thematik
unseres Beitrags erlaubt uns hier aber nur
ein Anschneiden dieser Themen.

Der Artikel „Heterogenität und Integration“
leitet mit den Worten ein, *die heterogene
Zusammensetzung der Schulklassen stelle
grosse Anforderungen an die Institution
Schule dar. Besonders heute werde diese
Herausforderung stark wahrgenommen,
aufgrund von Problemlagen durch erhöhte
Migration und entsprechender kultureller
Heterogenität.* Diesen Feststellungen
stimmen wir zu, jedoch muss dabei auch
festgehalten werden, dass unabhängig von
Migranten, die Gesellschaft aufgrund von
anhaltenden Modernisierungs- und Individu-
alisierungsprozessen sehr heterogen
geworden ist. Diese Tatsache unterschied-
licher "Lebenstyles" widerspiegelt sich eben
auch in den Schulklassen. Erwähnenswert
ist dies deshalb: Besonders wenn es in den
Medien um Muslime geht, wird diese
Tatsache als Ursache Heterogenität völlig
ignoriert. Es entsteht der Eindruck, es wäre
eine einheitliche, homogene und kollekti-
vistische Gesellschaft vorhanden und die
Anwesenheit der Muslime hätte diese
Einheitlichkeit aufgelöst, die harmonische

Integriertheit in Frage gestellt und alleine zur Unterschiedlichkeit beigetragen. Die heutigen Gesellschaften kommen mit der allgemeinen Entwicklung der Enttraditionalisierung, Globalisierung und der Auflösung von althergebrachten Lebensformen und -arten immer noch nicht ganz zurecht. Migranten im Allgemeinen und Muslime im Speziellen sind dabei nur *ein* Aspekt des ganzen Phänomens und dürfen deshalb keinesfalls als Verursacher des Verschwindens der „guten alten Zeit“ betrachtet werden. Zudem wird unserer Ansicht nach das ganze zu negativ betrachtet, denn trotz Spannungen schafft die heutige Situation Möglichkeit zur erneuten Wertorientierung für die Bedürfnisse und Herausforderungen der Zukunft.

Auf die Schule zurückkommend, erwähnt der Artikel in diesem Zusammenhang, dass *es die Aufgabe der Schule sei, trotz dieser Heterogenität die Kinder zu fördern. Deshalb gehöre Integration unbedingt zur Heterogenität dazu.* Auch diese Aussage erachten wir als völlig richtig, denn es muss ein Gemeinschaftsgefühl, -verständnis geben, wenn wir unseren Alltag reibungslos meistern und ein harmonisches Funktionieren der Gesellschaft gewährleisten möchten. Problematisch bleibt nur der ständig gebrauchte aber schwammig definierte Begriff der Integration im Gesellschaftskontext. Jeder fühlt sich integriert und meint aber etwas anderes damit. Hier müsste vorerst bestimmt werden, wie weit wir alle als Mitglieder der Gesellschaft uns integrieren können, wollen, und müssen.

Besonders in Bezug auf die Schule scheint der Begriff Integration eine Kampffparole darzustellen, wenn es darum geht, dass muslimische Kinder dem Schwimmunterricht fernbleiben, an Klassenfahrten nicht teilnehmen oder ein Kopftuch tragen. Die Debatte ist leider längst eine Polemik im Sinne von „alles oder gar nichts“ geworden. Jede Eigenart der Muslime wird heutzutage dramatisiert und von der sachlichen, lösungsorientierten Ebene weggetragen. Wir wollen nicht abstreiten, dass es Problemfelder und Reibungsbereiche gibt, die mit Migranten und Muslimen in enger Verbindung stehen. Aber wir appellieren an alle Beteiligten, die Sache nüchtern und mit heruntergeschraubten Emotionen zu betrachten.

Deshalb sehen wir muslimischen Studierenden die differenzierte Analyse der Vergangenheit unterschiedlicher Emigranten und der sich daraus ergebenden Problemen für sehr aufschlussreich für das gegenseitige Verständnis und Akzeptanz. So scheint es uns beispielsweise lächerlich zu glauben, dass wenn jemand ein bis zwei Stunden pro Woche aus religiösen Gründen vom Schwimmunterricht fernbleibt, seine Integration in Frage gestellt wird. Wir haben bis jetzt noch keinen Aufschrei vernommen, über beispielsweise Frauenbäder, die schon lange, bevor sich Muslime in der Schweiz bemerkbar machten, vorhanden waren. Auch scheinen die Kleidestile beispielsweise von Juden nie deren Integrationsfähigkeit in Zweifel gezogen zu haben. Aber, wenn ein muslimisches Mädchen oder eine muslimische Frau ein Kopftuch trägt, dann wird dies gleichzeitig als Zeichen ihres Integrationsunwillens, ihrer Unterdrückung und als politisches Symbol gedeutet. Diese Diskussion scheint oft künstlicher Natur zu sein und ihre wahren Absichten bleiben zu vermuten. Daher erscheinen uns diese Debatten sehr entfremdet, befremdlich und der Zweck der Integration ins falsche Licht gestellt. Besonders heute, wo in vielen Bereichen „Diversity“ begrüsst und hoch geschätzt wird - jede grosse Firma hat eine spezielle Abteilung dafür - , wird sie abgelehnt, wenn sie die Andersartigkeit der Muslime betrifft. Murad Hofmann drückt es schön aus, wenn er schreibt, dass *ein Kopftuch bei der Mutter Jesus, Maria, liebevolle Betrachtung und Sympathie auslöst, einer Muslimin mit Kopftuch aber Verachtung zukommt; ein Bart bei Che Guevara als progressiv, bei einem Muslim aber als regressiv beurteilt wird.*

Auf der anderen Seite bewerten wir das Argument der Teilnahme an Klassenfahrten und Schullagern für die Integration als richtig und vernünftig. Denn hier findet echte Integration, Kennenlernen und die Erfahrung von gemeinschaftlichem Leben ausserhalb der eigenen vier Wände statt. Das wäre unserer Meinung nach ein Punkt, worauf muslimische Eltern und die Schule im Sinne einer guten Integration aufbauen könnten. Hier muss man muslimischen Eltern entgegenreten, wenn sie meinen ihre Kinder seien ja dann nicht mehr elterlicher Kontrolle unterstellt und könnten „unerlaubte“ Dinge tun. Das

Einnehmen dieser Haltung selbst bezeugt schon teilweise ein elterliches Versagen in der Erziehung und damit muss man nicht, noch darf man die Kinder bestrafen! Denn, wenn die Kinder eine gute Erziehung genossen haben und ein harmonisches Elternhaus erleben, dann werden sie auch weit weg von zu Hause auf jenem „häuslichen“ Weg bleiben. Zudem war Kontrolle schon immer nicht wirklich effektiv und heutzutage noch weniger, aufgrund der medialen Möglichkeiten. Deshalb ignoriert oder verkennt diese verbreitete naive Haltung, dass die Kinder heute ja selbst in ihrem eigenen Wohnzimmer während der Anwesenheit ihrer Eltern, „diese“ unerlaubten Dinge machen können. Das Internet auf dem Handy lässt grüssen!

Damit kommen wir zu einem weiteren Punkt, der mit der Herausforderungen des Schulsystems eng zusammenhängt; und zwar zur Bildung und Erziehung der Kinder durch ihre Eltern.

Es ist eine Tatsache, dass die Eltern immer weniger bei der Erziehung ihrer Kinder eine Rolle spielen. Der Grossteil der Erziehung wird fast schon als die Aufgabe der Schule oder bei vielen Muslimen, als die Aufgabe eines privaten Religionsunterrichts oder Imams angesehen. Es gibt durchaus auch Eltern, die schlicht keine Zeit für die Erziehung ihrer Kinder haben. Wobei hier unter Erziehung bei Muslimen, nicht nur das Beibringen von Verhaltensregeln, sondern, nach dem Vorbild unseres Propheten (saw), auch Entgegenbringen von Liebe und Achtung gegenüber den Kindern, verstanden werden soll. Nur durch eine wirkliche, herzliche Erziehung wird die nächste Generation von Muslimen sich in der Schweiz behaupten können. Für viele Kinder fühlt sich heute niemand verantwortlich, wodurch diese ihrem eigenen Schicksal überlassen sind. Wenn die Kinder zur Erziehung der Schule überlassen werden, führt dies zu einer kompletten Überforderung schulischer Leistungsfähigkeit. Die Erziehung übernimmt dann eben "die Strasse", die Medien usw. Natürlich könnte hier die Schule eine gewisse Rolle spielen. Es muss dann aber die Frage gestellt werden, wie viel Islam die Schule vermitteln kann, wenn sie überhaupt Erziehungsaufgaben übernehmen soll. Es ist aber nicht Aufgabe der Schule, die Kinder von Migranten nach den Wertvor-

stellungen der Eltern zu erziehen. Sie kann allenfalls die Integrität der Schüler untereinander fördern. Die Aufgabe und Verantwortung der primären Erziehung liegt unserer Meinung klar bei den Eltern. Doch diese sind als Migranten meist selbst durch das Herausgerissen sein aus ihrer ursprünglichen Umgebung und ihrem Leben in dieser heterogenen Gesellschaft überfordert.

Hier appellieren wir an die muslimischen Eltern, mit ihrer Haltung aufzuhören, sich als Objekt dieser Problematik darzustellen, sondern als verantwortliche Individuen diese Problematik wahrzunehmen und eigene Beiträge zur Überwindung und Befriedung der Situation liefern. Die Muslime müssen sich fragen: Wie können wir die Erziehung unserer Kinder in dieser modernen Welt mit all ihren Herausforderungen optimal gestalten? Wie könnte die eigene Unterschiedlichkeit als Mehrwert für die Gemeinschaft eingebracht werden? Was können wir von Anderen lernen und was sie wiederum von uns? Wir sehen deshalb sogar die fundierte Ausbildung der Erziehungsberechtigten, in erster Linie also der Eltern, als wichtig an, weil sie zweifelsohne zur optimalen Integration beiträgt. Diesbezüglich wären die muslimischen Eltern in die Schweiz gar nicht so schlecht beraten, von ihren Nachbarn etwas dazuzulernen. In Österreich nämlich gibt es Elternvereine - welche unter anderem von Emigrantenelementen besucht werden - wo speziell den überforderten Eltern die Hand geboten wird. Solcher Zusammenhalt unter Eltern und Lehrbeauftragten fördert die Interessen an den gegenseitigen Kulturen und führt zur gemeinsamen Problemlösung anstatt zu Klüften zwischen verschiedenen Weltansichten.

Positive Erfahrungen mit der Heterogenität hingegen macht das Modell der Schule St. Johann in Basel, womit sich ein weiterer Artikel des NZZ-Bundes beschäftigt. Wie Integration von einheimischen und ausländischen Kindern gelingen kann, zeigt dieses Beispiel. Ein Pfeiler des Konzeptes ist die Einbindung der Kurse für heimatliche Sprache und Kultur. Hier lernen die Schüler denselben Schulstoff der auch im Fach Deutsch Thema ist. „Je mehr man voneinander weiss, desto weniger Problem gibt es“, sagt Peter Kobald, Leiter des

Schulhauses St. Johann. So bieten auch viele andere Schulhäuser Sprachkurse für Ausländer in ihrer Muttersprache an. Dazu wieder der Leiter: *„Die Anerkennung ihrer Identität und Sprache ist spürbar, für Schüler wie für Lehrer. Dies wirkt sich positiv auf das Selbstbewusstsein der Schüler und ihr Lernverhalten auch in anderen Fächern aus“.*

Unsere eigenen Kindheitserfahrungen und der Austausch mit anderen Muslimen verdeutlichen uns, dass viele muslimische Schüler diese Anerkennung aus ihrer Umgebung vermissen. Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass sie sich abwenden, einen Leistungseinbruch erleiden, Desinteresse zeigen oder gar Abneigung gegenüber der Gesellschaft entwickeln. Jene, die sich wirklich gegen Parallelgesellschaften aussprechen - und dies nicht als Scheinargument für ihre antiislamische, Muslimen gegenüber feindlich gesinnte Haltung benutzen - sollten genau hier bei der Anerkennung des Menschen als Individuum ansetzen. Deshalb müssen unserer Meinung nach, zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses die kulturell-religiösen Traditionen der Immigranten unbedingt präsent gemacht werden, und zwar in den Schulen, sowie auch in Unternehmen und vor allem in den Medien. Nur so kann auf der einen Seite die Unkenntnis - und die sich daraus ergebende gefährliche Parteilichkeit - und auf der anderen Seite die Kreation einer, nicht minder gefährlichen integrationsunwilligen Parallelgesellschaft aus dem Weg geräumt und verhindert werden. Zudem ist es gerade bei der neu heranwachsenden Generation von Kindern mit Migrationshintergrund wichtig, ihnen das Gefühl zu vermitteln, in der Schweiz akzeptiert und willkommen zu sein. Die Frage lautet bloss: wie? Diesbezüglich gibt es manche Möglichkeiten, wovon wir eine gerade für die neu heranwachsende muslimische Generation der Schweiz für äusserst bedeutsam erachten: die Implementierung des muslimischen Religionsunterrichts in die Primar- und Mittelstufen. Dies schafft nicht nur die Unkenntnis ab, sondern gibt insbesondere den muslimischen Kindern das Gefühl der Anerkennung ihrer Religion, ihrer religiösen Identität und letztendlich ihrer individuellen Persönlichkeit. Die Schweiz ist ein weltoffenes Land, das eine Vielzahl von Kulturen, Religionen und

Konfessionen beherbergt. Diese Multikulturalität ist zum Markenzeichen der Schweiz geworden. Hoffen wir, dass Bekleidungsunterschiede verschiedener Sitten der Corporate Identity der Schweiz nichts einbüsst.

Zum Schluss bleibt uns nur zu sagen, dass die Heterogenität in den Schulklassen, am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft eine Tatsache ist, ob es uns gefällt oder nicht. Es ist sogar zu vermuten, dass sie weiter zunehmen wird. Entscheidend wird also sein, welche neue Lösungen wir gemeinsam erarbeiten können, um einerseits ein friedliches Nebeneinander zu ermöglichen und gleichzeitig jedem seine integrative Selbstverwirklichung ermöglichen können.

Was vor allem Kinder von Migranten brauchen, sind keine Sanktionen in Hinblick auf ihre kulturell-religiösen Bräuche, sondern ernst gemeinte Anerkennung. Wenn wir SchweizerInnen ihnen aufrichtige Anerkennung zeigen können- und dies von Herzen machen - dann werden wir es verhindern, dass sich die so genannte unerwünschte Parallelgesellschaften neben unserer offenen Gesellschaft bildet. Der Motor für Integration sind nicht starre Vorschriften und Verhaltensnormen, sondern die Anerkennung und Annahme kultureller Vielfalt und deren gemeinsame Weiterentwicklung.

Fragen, Einwände und Anmerkungen an die Verfasser: Brüder Kitabi unter simsalabim66@hotmail.com

Herzlichen Dank an die Verfasser dieser wohl formulierten und durchdachten Zeilen. In unserem Forum haben Sie auch Gelegenheit, öffentlich zu [diesem Artikel](#) Stellung zu nehmen.

Es ist zu hoffen, dass wir noch oft die Gelegenheit haben werden von diesen hoch motivierten und kompetenten jungen muslimischen Autoren zu aktuellen Themen zu hören und zu lesen.

Vielleicht haben auch Sie – oder Sie nun Lust bekommen, in unserem Newsletter zu veröffentlichen?

Herzlich Willkommen!

Mit besten Grüßen
M.HANEL – VP GSIW